

Namibia

Eine Reise voller Eindrücke und besonderer Momente



Durch einen Podcast kam ich erstmals mit Kai-Uwe Denker in Kontakt – und schon kurze Zeit später plante ich meine Reise nach Namibia. Nach einem kurzen Mailverkehr stand fest: Mitte April sollte es für acht Tage nach Namibia gehen.

Dank eines Lufthansa-Streiks musste ich die Strecke von Hamburg nach Frankfurt mit dem Auto zurücklegen. Der Flug von Frankfurt nach Windhoek verlief anschließend reibungslos, sodass ich an einem Dienstagmorgen namibischen Boden unter den Füßen hatte.

Die Einreise verlief unkompliziert. Direkt nach meiner Ankunft wurde ich herzlich von Siggi Denker empfangen und wenig später saßen wir bereits im Auto.

Nachdem noch einige Besorgungen erledigt wurden, ging die Fahrt weiter Richtung Camp. Dort erwartete mich ein Zeltcamp in einer einmaligen Landschaft nahe des Kuiseb-Trockenflusses. Wir verbrachten dort vier Tage und ich bekam einen Eindruck von einer unendlichen Weite, die ich bis dahin nicht kannte. Es war einfach gigantisch.

Hinzu kam der „digitale Detox“, der mir mehr als guttat. Das Handy, das im Alltag ein ständiger Begleiter ist, diente dort ausschließlich als Wecker und blieb tagsüber im Zelt.

Nach diesen vier Tagen stand ein Reisetag an, denn es sollte weiter in das Erongo-Gebirge gehen. Wir waren gut fünf Stunden unterwegs und nahmen dabei das ein oder andere Schlagloch auf den Pads mit. Es war eine beeindruckende Fahrt durch eine abwechslungsreiche und wunderschöne Natur.

Wir waren etwas in Eile, denn am Nachmittag sollte eine Nashornkuh ausgesetzt werden. Kai-Uwe erklärte mir die Hintergründe: In Namibia befinden sich Nashörner im staatlichen Besitz. Wenn Lebensräume verloren gehen oder Tiere umgesiedelt werden müssen, bringt man sie in geeignete Gebiete. Im Erongo-Gebirge leben bereits über 60 Nashörner auf einer Fläche von knapp 200.000 Hektar.

Just in time erreichten wir den Ort des Geschehens. Der LKW der namibischen Regierung war bereits zusammen mit dem Amtstierarzt vor Ort. Begleitet wurden sie von Kai-Uwes jüngster Tochter Ilka.



Für den Ernstfall wurden wir vorab genau instruiert und brachten uns anschließend auf der Ladefläche des Land Cruisers in Sicherheit, von wo aus wir alles beobachten konnten. Axel, der Tierarzt, erklärte uns, dass Nashörner nach einem Transport und dem Nachlassen der Betäubung durchaus etwas „grumpy“, also reizbar, reagieren könnten.

Die Nashornkuh war in einer großen Transportbox angekommen, die mithilfe eines Krans vom LKW gehoben und vorsichtig auf dem Boden abgestellt wurde. Insgesamt waren fünf Mitarbeiter der namibischen Regierung im Einsatz, die den Ablauf koordinierten und die notwendigen Vorbereitungen trafen. Nachdem alles vorbereitet war und alle Beteiligten genügend Abstand hatten, erhielt die Nashornkuh ihre „Aufwachsspritze“.

Kurz darauf wurde die Transportbox geöffnet und die Nashornkuh kam langsam heraus. Zunächst orientierte sie sich kurz, bevor sie ruhig und friedlich über die offene Fläche lief. Nach gut 100 Metern verschwand sie schließlich im Buschwerk. Wenige Minuten später konnten wir sie noch einmal kurz zwischen den Büschen erkennen, bevor sie weiterzog.

Was für ein uriges Tier!

Die Kuh war tragend und der Nachwuchs wurde etwa für Juli erwartet. Die Freude darüber war allen Beteiligten deutlich anzusehen. In diesem Gebiet bewegt sich bereits ein Nashornbulle, sodass die Chancen auf weiteren Nachwuchs sehr gut stehen.

Nachdem der LKW die Transportbox wieder aufgeladen hatte, ging es für uns weiter in die Schlucht – die Heimat von Kai-Uwe. Dort verbrachten wir weitere vier Tage und ich lernte das Erongo-Gebirge noch besser kennen. Es war eine einmalige Zeit, die durch besondere Momente wie das Aussetzen der Nashornkuh noch wertvoller wurde.

Mein besonderer Dank gilt Kai-Uwe Denker und seiner Familie für die herzliche Gastfreundschaft, die vielen eindrucksvollen Erlebnisse und die Möglichkeit, Namibia auf eine so besondere Art kennenlernen zu dürfen. Diese Reise wird mir noch lange in Erinnerung bleiben.